



Bild: Archiv

Offenstall: So natürlich wie möglich

Mehr Freiheit für Pferde

Nach § 2 des Tierschutzgesetzes muss, wer ein Tier hält, dieses seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen. Und er darf die Möglichkeit des Tieres zur artgemäßen Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen, vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden. Doch was bedeutet dies für die heutige Pferdehaltung?

Das Pferd ist ein Steppentier

Seit ungefähr 5000 Jahren steht das Pferd im Dienst des Menschen. Das einstige Steppentier hat seine Freiheit verloren. In seinem Verhalten und hinsichtlich seiner Bedürfnisse hat es sich jedoch nicht verändert.

Wenn wir also ein Pferd zu uns nehmen, liegt es auch in unserer Verantwortung dem Pferd gegenüber, ihm so natürliche Lebensbedingungen zu bieten wie möglich. Da wir Menschen so genannte »Höhlentiere« sind, verstehen wir oftmals die Pferde nicht: Diese sind Fluchttiere und brauchen die Weite - in einer

Box haben sie permanenten Stress. Für die meisten Menschen ist es jedoch ein normaler Anblick geworden, wenn uns Pferde aus engen Boxen anschauen, in denen sie sich nur um sich selbst drehen können. Hinter Gitterstäben, in Einzelhaft, verbringen sie ihr Dasein tagein, tagaus - und das oftmals 23 Stunden am Tag (so es eine Stunde täglich bewegt/geritten wird), ohne jeglichen sozialen Kontakt zu anderen Pferden. Ständig haben sie den scharfen Geruch von Ammoniak in der Nase, weil die Box sowohl als Ess- und Schlafplatz sowie als Klo dient. Wir dürfen auch nicht vergessen: Pferde haben einen ganz anderen Tag-Nacht-Rhythmus. Sie schlafen nicht, nur weil es dunkel ist. In freier Natur sind sie Tag und Nacht auf den Beinen und legen sich nur selten hin.

Einzelhaft für Pferde?

Ein Vergleich dazu: Stellen Sie sich einen Hund (im Unterschied zum Pferd ein Höhlentier, das sehr viel schläft) vor, untergebracht in einer Gitterbox, in der er sich gut um sich selbst drehen kann. In dieser Box verbringt er etwa 23 Stunden des Tages. »Das ist Tierquälerei!«, würden wir sagen. Das stimmt auch! Für Pferde jedoch, die Lauftiere sind, ist es im Vergleich wesentlich schlimmer, in Boxen gehalten zu werden! Und wie oft hört man: »Das ist doch normal so...«

Für viele Menschen ist es bequem, ein Pferd zu haben, das in der Box steht - stets griffbereit, nicht verdreckt vom Wälzen auf der Erde, ohne dass ihm in der kalten Jahreszeit das lästige dicke Winterfell wächst. Man kann es aus der Box holen, ohne es noch lange auf der Wiese einfangen zu müssen - wie ein Motorrad, das man fahrbereit nur noch aus der Garage holt.

Sieht man sich die Lebenserwartung von wildlebenden und gefangenen Pferden an, so muss man doch einen deutlichen Unterschied feststellen: In ihrer natürlichen Umgebung werden Pferde 30 bis 40 Jahre alt, Pferde in Gefangenschaft erreichen im Durchschnitt nicht einmal ein Alter von 10 Jahren. Woran liegt das?

Die Gründe hierfür sind vielfältig: Die Pferdezucht ist in der Regel ein reines Geschäft. Ein junges Pferd, das nicht die »richtigen« Rassemerkmale mitbringt oder sich nicht zum gewünschten Preis verkaufen lässt, landet nicht selten beim Metzger - in der Haflingerzucht enden 80 bis 90% (!!!) der Fohlen »in der Wurst«. Ebenso geht es jungen Pferden, die für Rennen gezüchtet werden und nicht schnell genug sind - oder Trabrennpferden, die - statt zu traben - in Galopp fallen. Oft führen auch die unnatürlichen Haltungsbedingungen zu Hufproblemen und den verschiedensten Erkrankungen - und so landen Reitpferde nicht selten noch in jungen oder mittleren Jahren beim Pferdemetzger, damit man nicht teure Tierarztrechnungen bezahlen muss...

Mehr Freiheit für Pferde im Offenstall

Die Offenstallhaltung ist die Haltungsform, welche der natürlichen Lebensweise wild lebender Pferde am nächsten kommt: Ein Herdenleben mit vielfältigen sozialen Kontakten, frische Luft, Bewegungsmöglichkeiten, verschiedene Bodenuntergründe (harter Boden, Steine, Erde, Wiese...). Die Pferde können frei wählen, ob sie draußen sein möchten oder - beispielsweise bei Dauerregen oder großer Hitze - lieber den Schutz des Stalles aufsuchen.



Einzelhaft in der Box macht Pferde krank. Pferde sind gesund und glücklich, wenn wir ihnen Lebensbedingungen bieten, die so natürlich sind, wie möglich: ständiger Zugang nach draußen, natürliches Futter, viel Bewegung.





Wie kann ein Offenstall aussehen?

Der Stall/Unterstand



Bild: Freiheit für Tiere

Der Offenstall sollte mehrere Ausgänge haben, damit innerhalb der Herde ein reibungsloses Ausweichen möglich ist. Man kann den Stall mit Raumteilern versehen und so schöne Liegebereiche schaffen, so dass jedes Pferd sich bequem hinlegen kann. Diese Stellen gehören dick mit

Stroh ausgelegt. Durch Raumteiler haben rangniedrigere Pferde die Möglichkeit, mit sozial höheren Tieren in einem Raum sein zu können, ohne Stress zu haben - und sie können sogar Kontakte zu ihnen pflegen.

Als Stalluntergrund eignen sich Böden, die man gut sauber halten kann. Gummiböden haben sich sehr bewährt, diese sind weich und Pferde ruhen sich gerne darauf aus.

Im Stall soll es natürlich windgeschützt sein. Besonders in der kalten Jahreszeit bietet es sich an, Kunststoff-Lamellen an den Ausgängen des Offenstalls anzubringen. Ein guter Luftaustausch ist notwendig, damit das Ammoniak abziehen kann und die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch steigt.

Die Tränke

Ammoniak verbindet sich sofort mit Wasser, deswegen ist es viel gesünder, die Tränke im Freien anzubringen. Am besten verwendet man eine Tränke mit möglichst schnellem Wasserzulauf, das bietet den Pferden die Möglichkeit, so schnell zu trinken, wie sie wollen und nicht auf jeden Schluck warten zu müssen (z.B. Nelson-Tränke).

Die Futterstelle



Bild: Freiheit für Tiere

Für die Kraftfutteraufnahme baut man Futterständer. Diese müssen an den Seiten geschlossen und so hoch sein, dass die Pferde nicht zum Nachbarn rüberbeißen können. Die Breite wählt man so, dass im besetzten Ständer sich kein anderes Pferd von hinten drängen kann. Sie werden staunen, wie schnell alle

Pferde in den Ständern stehen, wenn Sie morgens mit der Haferfütterung kommen - und wie friedlich die Fütterung verläuft, wenn jedes Pferd in seinem Ständer steht, in Ruhe isst und dabei nicht von anderen verdrängt werden kann.

Gutes Heu sollte 24 Stunden am Tag angeboten werden. Damit die Pferde sich nicht damit voll stopfen können, bringt man Futterraufen an. Wichtig dabei: Der Abstand der Gitterstäbe sollte so gewählt sein, dass kein Pferd sich daran verletzen kann, d.h. dass keine Hufe durch den Spalt passen (Achtung bei kleinen Pony- und Eselhufen!). Pferde auf der Weide haben beim Gras den Kopf am Boden. Darum müssen auch die Raufen bo-

denbündig angebracht werden. Eine Raufenhöhe von 80cm ist ausreichend. Außerdem sollte die Raufe mit einem Deckel versehen werden, damit die Pferde nicht oben herausessen. Somit ist gewährleistet, dass die Pferde mit dem Kopf am Boden essen und nicht in unnatürlicher Haltung nach oben gebeugt (wie man es leider oft sieht), was zu Rückenproblemen und Muskelverspannungen führen kann.

Der Außenbereich

Der Außenbereich kann sehr vielfältig gestaltet werden: Zum Beispiel kann man Gänge (im Slalom) abstecken, damit der Weg zur Weide weiter wird und die Pferde sich mehr bewegen. Der Bodenbeschaffenheit sind keine Grenzen gesetzt. Große, eckige Schottersteine sind gut für die Hufe und den Hufabrieb und stellen den Weg im Gelände nach.



Bild: Freiheit für Tiere

Auch sollte ein Hufbad nicht fehlen, da wildlebende Pferde täglich ihre Hufe baden und dies nötig ist für gutes, gesundes Hornwachstum. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Z.B. kann man die Tränke im Hufbad anbringen - wer trinken will, muss Hufe baden. Oder man baut das Hufbad so, dass

die Pferde auf dem Weg zur Weide hindurch müssen.

Für den Auslaufboden gilt dasselbe wie für den Stallboden: Er sollte leicht zu reinigen sein, zumindest sollten die ersten Meter um den Stall befestigt sein, da sonst im Herbst alles vermatscht. Matsch ist zwar nicht ungesund für die Pferde, im Gegenteil; aber da sich Pferde sehr viel um den Stall herum aufhalten, entsteht dort mit der Zeit eine richtige Güllegrube, die man nicht sauber bekommt. Die Pferde bekommen dann schnell Mauke. Wohlgermerkt nicht vom Matsch, sondern vom Ammoniak. Um dies zu umgehen, ist es besser, eine Drainage zu legen oder den Auslauf zu befestigen, z.B. mit Rasengittersteinen, mit Schotter usw.

Glückliche und gesunde Pferde

Die Offenstallhaltung ist also die natürlichste Haltungsform für Pferde. Und zwar nicht nur für robuste Ponys, sondern für jedes Pferd - ob Kaltblut, Warmblut, Vollblut oder Pony. Man sollte jedoch ein Pferd, das Sommer wie Winter eingedeckt in der Box stand, nicht gerade im Winter zum ersten Mal in einen Offenstall stellen.

Ihr Pferd wird zum glücklichsten Pferd werden, wenn es sich frei bewegen kann und Kontakt zu Artgenossen hat, wann immer es will. Es kann sich aussuchen, ob es sich in den Stall stellt (z.B. bei Hitze, zum Schutz vor Fliegen oder bei Dauerregen) oder ob es sich lieber auf der Weide und im Auslauf tummelt. Es wird ausgeglichener werden, nicht mehr so krankheitsanfällig sein, und die Hufe werden sich enorm verbessern, weil sie nicht ständig im Mist stehen.

Der einzige Nachteil: Wenn ich Pech habe, hat sich das Pferd gerade im Schlamm gewälzt, wenn ich es von der Weide hole, um auszureiten - oder es ist klatschnass vom Regen. Aber nimmt man dies nicht dem Pferd zuliebe in Kauf?

Der Offenstall - die natürlichste Haltungsförm

Wildpferde / Offenstall

Boxenhaltung

Bewegung



Bild: Archiv

- Ständige Bewegung, bis zu 23 Stunden am Tag
- Wanderungen zwischen Wasserstellen und Ruheplätzen, Bewegung bei der Nahrungsaufnahme, legen 30 km am Tag zurück
- Wichtig für: Durchblutung von Bein und Huf, Hufmechanismus, Kreislauf, Muskeltraining, Unterstützung der Verdauung, Stressabbau und Ausgeglichenheit

Ernährung



Bild: Archiv

- Nahrungsvielfalt, viel Raufutterangebot
- Ständige Aufnahme von Futter in kleinen Mengen
- Wichtig für: Verdauungsvorgang und gesunde Darmflora, Beschäftigung

Herdenleben



Bild: Archiv

- Sozialer Kontakt in einer Gruppe ständig gegeben
- Lernen Verhaltensregeln, gegenseitige Fellpflege, Möglichkeit zum Spiel, Sicherheit und Schutz im Herdenverband
- Ausgeglichen

Körperhaltung



Bild: Freiheit für Tiere

- Kopf am Boden beim Essen - das ist die natürliche Haltung von Pferden (man spricht von Dehnungshaltung)
- Es wird kaum Muskelkraft benötigt (Entspannung). Knochen, Hufe und Beine werden physiologisch belastet

Luft/Temperatur



Bild: Archiv

- Ständig frische Atemluft, kein Ammoniak
- Umgebungstemperatur ändert sich immer langsam, dadurch kann sich das Pferd an die Bedingungen anpassen, die Temperaturregulationsmechanismen setzen sich in Gang: z.B. Fell richtet sich auf bei Kälte, Gefäße stellen sich eng bzw. umgekehrt

Wasser und Hufe



Bild: Freiheit für Tiere

- Pferde trinken an Seen und Flussläufen. Die Hufe stehen im Wasser oder zumindest im Schlamm. Der Kronrand kann sich mit Wasser voll saugen. Dies ist wichtig, damit gesundes Horn nachwachsen kann und der Huf elastisch bleibt
- Der Huf kommt weder mit Fett noch mit Ammoniak in Berührung
- Unterschiedliche Untergründe wie Steine, Matsch, Gras; Pferde fühlen Boden, Hufe nutzen sich ab, Hufmechanismus bleibt erhalten
- Pferd ist trittsicher

- Bis zu 23 Stunden am Tag in der Box
- Bewegung sehr eingeschränkt, zu kurz und unregelmäßig

- Zu wenig Bewegung führt zu Stress, Mangel durchblutung, Langeweile, Herz-, Kreislauf- und Hufproblemen

- Zu einseitiges Futter, zu lange ohne Futter, zu wenig Futter und zu große Portionen
- Pferde schlingen, haben dann aber Langeweile
- Probleme: Magenüberladung, Verdauungsprobleme, Koliken

- Einzelhaft
- Kaum soziale Kontakte zu anderen Pferden, dadurch oft nicht sozialfähig
- Führt zu Unausgeglichenheit bis hin zu Stress und psychischen Schäden (z.B. Koppen, Weben, Beißen)

- Kopf hoch erhoben: In der Box (um etwas zu sehen) und auch beim Reiten oft unnatürliche »gezwungene Versammlung«
- Dies führt zu Muskelverspannungen und Rückenproblemen

- Wenig Sauerstoff, erhöhter CO²- und Ammoniakgehalt, da die Luft nicht zirkuliert. Führt zu Sauerstoffmangel, Schleimhautreizungen, Atemproblemen
- Plötzlicher Temperatursturz: Körpertemperatur kann, wenn auch nur für kurze Zeit, nicht gehalten werden (Unterkühlung oder Überhitzung), das Pferd erkrankt leicht, ist anfälliger, es friert

- Zu wenig oder gar kein Hufbad, der Huf trocknet aus, wird spröde und hat keine Elastizität
- Fett verstärkt die Austrocknung, weil es die Wasseraufnahme verhindert
- Ammoniak greift den Huf an (löst Eiweiß) und reizt die Haut
- Pferd steht auf weichem Stroh, das voll mit Urin getränkt ist. Folge: Hufhorn weich und angegriffen, deswegen Huf kaum belastbar auf härterem Untergrund, kein Hufmechanismus
- Keine Trittsicherheit



FREIHEIT FÜR TIERE
poster: freiheit für pferde



